

## Kriegerheimstätten.

In der vom Kriegerverein - Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände herausgegebenen Kriegerverein-Korrespondenz lesen wir:

Unsere Verein als Sieger heimkehrenden Krieger die Sorge um ihre Zukunft zu erleichtern, ihnen vornehmlich das zu gewährleisten und zu sichern, um was sie im Felde draußen ihr Leben eingesetzt haben, eine bleibende Stätte für ihr künftiges Heim, ein Stückchen von der heiligen Muttererde, um das sie gekämpft, gelitten und geblutet haben, ist ein Gedanke, so erhabend, so edel, daß er mit wärmster Zustimmung insbesondere von den Kriegervereinen begrüßt zu werden verdient, und ihre wertvolle Teilnahme und Unterstützung von vornherein zu beanspruchen hat, sobald er greifbare Wirklichkeit gewinnt. Wenn unsere Krieger jemals Politik getrieben haben, so grundsätzlich und immer nur die eine: Heimatpolitik. Zur Heimat bekennt sich jeder Deutsche, wozu er sich auch sonst noch bekennen mag, und zwar mehr denn je, seitdem eine Welt von Feinden aller Art, weißen, braunen und schwarzen, unsere Heimat bedroht und sie zerstückeln und entziehen möchte.

Für die Heimat streiten unsere Krieger. Wie können wir ihnen unsern Dank besser abtragen, als daß wir ihnen helfen, nach dem Kriege das nunmehr mit ihrem Blut besiegelte Anrecht auf die Heimat durch Erwerbung wirklichen Heimatbesitzes, durch Verleihung von Grundeigentum, durch Gewährung eines Besitzes an Boden zu verbürgen, den sie bebauen, hegen und pflegen und der ihnen so ans Herz wächst? Daß vor dem Kriege Millionen unserer Volks- und Vaterlandsgegnossen von der Scholle losgelöst waren und so Gefahr liefen, sich dem Heimatgefühl zu entfremden, das noch immer am festesten in einem bestimmten Stück Heimatboden verankert ist, das man ganz sei eigen nennen darf: das war eine Wurzel vieler jener Übel, die gesunde Heimatpolitik zu beseitigen streben muß. Wenn unsere Krieger von der Heimat sungen, vom Wiedersehen in ihr und zugleich von den Vögeln im Walde, so klingt daraus die Glückseligkeit der Heimatliebe, die doch nur unerbittlich stark begründet ist, wenn sie ihren Grund im eigenen angestammten Boden hat, den man selber samt Weib und Kind besetzt, bearbeitet und behütet. Die rechte Heimat- und Lebensfreude, die innerliche, deutsch-gemüthvolle Daseinszufriedenheit spricht aus dem Heim, aus der Heimstätte, aus dem Stückchen Land, dessen Herr und Eigentümer man ist, auf dem unveräußerlich Herd, Haus und Hof stehen, mag dies zusammen auch noch so bescheiden sein. Darum ist der Kern erfolgreicher Heimatpolitik die Forderung, denen, die solchen Heimtes in der Heimat entbehren, es zu geben und zu sichern.

Diesen Erwägungen — wer wollte und könnte sie widerlegen! — ist der Vorschlag entsprungen, Kriegerheimstätten zu gründen. Einer weiteren Rechtfertigung bedarf es kaum. Neuland ist schon vorhanden, und wenn Reich und Staat, Provinzen, Kreise und Gemeinden für die Kriegerheimstättenfrage zusammenarbeiten,

so werden sich dafür genügend Ländereien zur Verfügung stellen lassen. Wird der Vorschlag verwirklicht, so hat er für die Kriegervereine noch besondere Vorzüge. Denn die Kameraden, die zum Erwerb und Genuß einer Heimstätte gelangen, werden dadurch zur wirtschaftlichen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit befähigt und so jenseits der Unterstützungsbedürftigkeit gestellt.

Für die Schaffung von Kriegerheimstätten spricht aber so viel, daß damit erst begonnen werden darf, wenn ausreichende, aussichtsreiche Kräfte und Mittel vorhanden sein werden, wenn die vorbereitenden Maßnahmen die Gewähr geben, daß das Kriegerheimstättenwesen die ihm gebührende Wirklichkeit findet. Der Gedanke ist zu kostbar, von zu großer allgemein vaterländischer und völkischer Tragweite, als daß er voreilig und vorzeitig, bevor er genugsam ausgereift ist, in unzulänglicher Weise ins Leben treten darf. Die erste wichtigste Voraussetzung ist das Eintreten der Reichsgesetzgebung für die Durchführung des Gedankens. Sobald der Vorschlag der Kriegerheimstätten durch ein Reichsgesetz reif geworden ist, werden auch die Kriegervereine mitarbeiten müssen, den Gedanken in die Tat umzusetzen. Der Deutsche Kriegerbund, die Landes-Kriegerverbände und ihre Unterverbände und alle vormögenden Vereine können Gelder gegen mäßige Verzinsung zur Verfügung stellen, um den Kameraden den Erwerb und die Bewirtschaftung von Kriegerheimstätten zu ermöglichen. Hierüber in einem späteren Artikel.